



Mitgliederversammlung des Deutschen Forstwirtschaftsrates 2021

Bereits zum zweiten Mal in Folge führte der Deutsche Forstwirtschaftsrat e. V. (DFWR) seine Mitgliederversammlung als digitale Veranstaltung durch. Die anhaltende Corona-Pandemie veranlasste die Verbandsspitze des DFWR erneut dazu, die geplante Jahrestagung zum 70-jährigen Verbandsjubiläum in Münster um ein weiteres Jahr zu verschieben. Damit wurde das Haus der Landwirtschaft und Ernährung in Berlin am 1. Juni zur Bühne und zum Übertragungsort der Videokonferenz für die Mitglieder des Verbandes.



DEUTSCHER FORSTWIRTSCHAFTSRAT

TEXT: SEBASTIAN SCHREIBER

DFWR-Präsident Georg Schirmbeck begrüßte alle zugeschalteten Mitglieder, die nahezu vollständig anwesend waren. Bundesministerin Julia Klöckner übermittelte in ihrer Videobotschaft den Dank an die Waldbesitzenden und Forstleute für ihren Einsatz beim Wiederaufbau der Wälder unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen. Klöckner: „Durch Ihr Tun übernehmen Sie Verantwortung für den Zukunftswald, indem Sie neue, standortangepasste und resiliente Bäume pflanzen und damit unsere Wälder stabilisieren im Kampf gegen den Klimawandel.“ Die Folgen des Klimawandels würden Wald, Gesellschaft und seine Bewirtschafter auf eine harte Bewährungsprobe stellen. Klöckner sichert gerade in der aktuell schwierigen Situation weiterhin schnelle, effektive und unkomplizierte Hilfe für private und kommunale Waldbesitzende zu. Die Entwicklung eines Modells zur Honorierung von Ökosystemleistungen habe in der Politik hohe Priorität. Außerdem wurden die Familienbetriebe Land und Forst e. V. im Rahmen der Mitgliederversammlung als neues Mitglied in den Deutschen Forstwirtschaftsrat aufgenommen.

Rückblick und künftige Aufgaben

Die letzte DFWR-Mitgliederversammlung Ende September 2020 ist knapp acht Monate her. Seither ist viel



Der zweite Nationale Waldgipfel fand Anfang Juni mit Bundesministerin Julia Klöckner in Oranienbaum-Wörlitz in Sachsen-Anhalt statt.

geschehen und der Spitzenverband der Deutschen Forstwirtschaft gut gefördert. Mit dem Ablauf des Jahres 2020 endete die deutsche EU-Ratspräsidentschaft. Die Ergebnisse für den Wald, die Waldbesitzenden sowie den Erhalt seiner Bewirtschaftung sind überschaubar und für den DFWR eher ernüchternd, auch wenn die von Deutschland vorangebrachten Ratschlussfolgerungen ein wichtiger Schritt waren. Klimaschutz und Artenschutz dürfen nicht an Ländergrenzen enden und müssen auch in einem europäischen und globalen Kontext betrachtet und umgesetzt werden.

Aus Sicht des DFWR ist es deshalb ganz entscheidend, die Weichen für eine gestärkte und ganzheitliche EU-Waldstrategie zu stellen, im Sinne eines ausgeglichenen Ansatzes, der den Wald in seiner Gesamtbedeutung als Ökosystem mit all seinen Funktionen für die Gesellschaft in den Blick nimmt – von der Biodiversität bis hin zum Klimaschutz. Bislang fokussiert der Green Deal der Europäischen Union unter Bezug auf die Biodiversitätsstrategie jedoch nur sehr einseitig auf die Unterschutzstellung von Flächen. Das wird voraussichtlich auch einen wesentlichen Einfluss auf die ambi-



Waldbesitzende benötigen jetzt Planungssicherheit, um die notwendigen Investitionen in Pflanzgut bei den Baumschulen rechtzeitig anschieben zu können.

tionierten und zuletzt deutlich verschärften Klimaschutzziele von EU und Deutschland haben. In der Folge besteht die Gefahr, dass die Waldbewirtschaftung in Deutschland herunterfährt und sich das Holzangebot, das gerade jetzt für den Ausstieg aus der fossilen Wirtschaft benötigt wird, zusätzlich verknappen wird. Zudem ist davon auszugehen, dass sich die Holzbereitstellung in Länder verlagert, die das Holz mit geringeren Standards erzeugen und mit einem zusätzlichen CO₂-Rucksack nach Deutschland exportieren. Gleichzeitig besteht das Risiko, dass auch der dringend notwendige Umbau der Wälder in klimaresiliente Mischwälder ins Stocken kommt und ausgebremst wird.

Diese Themen diskutierte der DFWR unter anderem im Rahmen eines Webtalks – anlässlich der digitalen Internationalen Grünen Woche im Januar 2021 – mit den Bundestagsabgeordneten Isabel Mackensen, Alois Gerig und dem Klimaforscher Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Die Politik ist dringend gefordert, in diesem Handlungsfeld wissenschaftsbasiert und ideologiefrei nachzusteuern und mehr Konsistenz und Kohärenz in die Klimaschutz- und Naturschutzpolitik zu bringen. Zu kritisieren ist auch der hohe Zeitdruck, unter dem besonders einschneidende Gesetze, wie die Nachbesserung des Klimaschutzgesetzes, abgehandelt werden ohne dass genügend Zeit für ausgewogene Beschlüsse

zur Verfügung steht. Im Frühjahr 2021 wurde die Aktivierung des Forstschäden-Ausgleichsgesetzes beschlossen und veröffentlicht, um den Markt zu entlasten und den Frischholzeinschlag bei Fichte bis Ende September 2021 auf 85 % zu begrenzen. Zu spät, wie sich angesichts der mit Jahresbeginn stark anziehenden Baukonjunktur in den USA und China und einer Renovierungswelle in Deutschland zeigt. Offensichtlich wird derzeit aber auch, dass Holz ein wertvoller Rohstoff ist, der einen fairen Preis verdient und nur zu marktgerechten Preisen bereitgestellt werden sollte, damit sich das Preisniveau rasch wieder normalisiert.

Eine Konsolidierung ist angesichts der Milliarden-Schäden in der Forstwirtschaft auch dringend geboten, die den Waldbesitzenden und Forstbetrieben an die Substanz gehen, wie eine DFWR-Studie festgestellt hat. Es ist ihnen nicht mehr möglich, neben den Zusatzkosten für Wiederbewaldung und Waldumbau weitere Aufwendungen für Ökosystemleistungen wie Biodiversität, Klimaschutz und Erholung nur aus den Erlösen des Holzverkaufs zu finanzieren. Dieses seit Jahrzehnten bewährte Prinzip hat der Klimawandel außer Kraft gesetzt. Die bereitgestellten Soforthilfen von insgesamt 1,5 Mrd. € waren deshalb richtig und wichtig. Angesichts der bevorstehenden Mammutaufgabe für die nächsten Jahrzehnte müssen aber die bereitgestellten Soforthilfen verstreut und darüber hinaus die Ökosystemleistungen honoriert werden.



DFWR-Präsident Georg Schirmbeck begrüßte auf der digital durchgeführten Mitgliederversammlung des Deutschen Forstwirtschaftsrats e. V. (DFWR) im Haus der Landwirtschaft und Ernährung in Berlin am 1. Juni die Mitglieder des Verbandes.

Nationaler Waldgipfel

In diesem Kontext fand auch der zweite Nationale Waldgipfel Anfang Juni mit Bundesministerin Julia Klöckner in Oranienbaum-Wörlitz in Sachsen-Anhalt statt. Sie stellte ein zweistufiges Modell zur Vergütung der Klimaschutzleistungen der Wälder vor. Es soll Waldbesitzenden zum einen die Entwicklung und Bewirtschaftung klimaresilienter Wälder honorieren und sieht darüber hinaus einen Aufschlag für Maßnahmen vor, mit denen die CO₂-Speicherleistungen des Waldes erhöht wird oder die sicherstellen, dass geerntetes Holz für langlebige Holzprodukte verwendet wird. Die Vergütung soll über mehrere Jahre erfolgen und aus dem Energie- und Klimafonds (EKF) finanziert werden. Allerdings gilt es, noch beihilferechtliche Fragen mit der Europäischen Kommission zu klären. DFWR-Präsident Schirmbeck betonte, dass Waldbesitzende jetzt Planungssicherheit benötigen, um die notwendigen Investitionen in Pflanzgut bei den Baumschulen rechtzeitig anschieben zu können.

Wie können künftige Kalamitätsereignisse bewältigt werden?

Im März hat der Bundesrat die Verordnung über die Beschränkung des ordentlichen Holzeinschlags in dem Forstwirtschaftsjahr 2021 beschlossen und den ordentlichen Holzeinschlag für die Holzart Fichte im laufenden Forstwirtschaftsjahr bis 30. September auf



85 % beschränkt. Die derzeitige hohe Nachfrage am Holzmarkt macht vor allem Waldbesitzenden in Süddeutschland zu schaffen, unter den gegebenen Bedingungen Holz auf den Markt zu bringen. Zudem offenbart das Instrument zur Marktregulierung weitere Schwächen und bedarf einer grundsätzlichen Überarbeitung durch den Gesetzgeber.

Die Erfahrungen bei der Bewältigung der aktuellen Krise zeigen, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein effizientes Risiko- und Krisenmanagement nicht ausreichen. Aus diesem Grund sind seitens des Gesetzgebers und der Verwaltung neue Instrumente nötig, um vorausschauend Risikovor-sorge betreiben und im Kalamitätsfall schnelles und effektives Handeln zu ermöglichen. Dies setzt beispielsweise voraus, dass im Kalamitätsfall einzelne Maßnahmen nicht jeweils über die verschiedenen Bundes- und Landes-Ministerien und nachgeordnete Behörden genehmigt werden müssen. Wesentlicher Eckpunkt einer gesetzlichen Regelung zum Schutz des Waldes im Klimawandel muss die Harmonisierung bestehender Vorschriften in verschiedenen Rechtskreisen sein. Dies betrifft insbesondere das Verkehrs-, Steuer-, Beihilfe-, Forstschädenausgleichs-, Pflanzenschutz-, Wald- und Umweltschutzrecht.

Holz aus dem Wald verdient einen fairen Preis

Seit Jahresbeginn steigen die Preise für Schnittholz in rasantem Tempo, unter anderem, weil viel Holz in die USA und China exportiert werden und die Baukonjunktur auch in Deutschland sehr gut läuft. Sägeholz ist im Wert gestiegen und die Preise haben sich für Holzverarbeiter nahezu verdoppelt. Sogar Preisanstiege zwischen 100 und 300 % bei Sparren, Brettern und Balken waren und sind dabei keine Seltenheit. Die Sägeindustrie und der Holzhandel generieren in der aktuellen Situation zusätzliche Einnahmen, die sie nicht an die Waldbesitzenden weitergeben. Dieser seit Jahren praktizierte Umstand, der sich im ersten Quartal 2021 weiter verschärfte, veranlasste den Deutschen Forstwirtschaftsrat einen fairen Preis für den wertvollen Rohstoff Holz einzufordern. Es ist nicht hinnehmbar, dass Waldbesitzende seit Längerem unter

„Waldbesitzende benötigen Planungssicherheit mit einem langfristigen Anschlussprogramm.“

SEBASTIAN SCHREIBER

einem schlechten Holzmarkt leiden, teilweise draufgezahlt haben und steuerfinanzierte Hilfsprogramme benötigen, um den Wald an den Klimawandel anzupassen, um auch in Zukunft den Rohstoff Holz langfristig bereitstellen zu können. Marktgerechte Holzpreise helfen besonders jetzt, den Wald und seine Funktionen für die Gesellschaft zu erhalten und ihn an den Klimawandel anzupassen. Deshalb muss es ein gemeinsames Interesse des Clusters Forst und Holz sein, dass sich die Waldbesitzenden die Bewirtschaftung der Wälder auch in Zukunft noch leisten können und diese aus dem Verkauf des Holzes maßgeblich finanzieren können.

Vergütung von Ökosystemleistungen

Wälder leisten einen essenziellen Beitrag für den Klimaschutz und die Realisierung der Klimaschutzziele nationaler und internationaler Klimaschutzabkommen. Deshalb fordert der DFWR, einen Teil der Einnahmen der CO₂-Abgabe auch für die Klimaanpassung der Wälder und zur Sicherung ihrer Klimaschutzleistung einzusetzen. Bislang stellen Waldbesitzende diese Leistungen unentgeltlich für die Gesellschaft bereit. Die Bewältigung dieser Waldkrise ist eine Jahrhundertaufgabe! Deshalb benötigen die Forstbetriebe eine Verstärkung der Hilfen und ein langfristiges Anschlussprogramm, beispielsweise durch die Verlängerung der GAK-Förderung.

Bereits im Herbst 2020 fordert der Deutsche Forstwirtschaftsrat in seiner Berliner Erklärung 2020 die Bundesregierung auf, eine flächenabhängige Klimaleistungsprämie für alle Waldbesitzende auf den Weg zu bringen. Ein zweistufiges Modell stellte Bundesmi-

nisterin Klöckner im Rahmen des zweiten Nationalen Waldgipfels vor. Das von der Bundesregierung aufgelegte Konjunktur- und Krisenbewältigungspaket greift den von der Coronapandemie am stärksten belasteten Waldbesitzenden und Forstbetrieben mit insgesamt 700 Mio. € für „Wald und Holz“ zusätzlich unter die Arme. 500 Mio. € stehen für Maßnahmen zum Erhalt und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder zur Verfügung. Mit 100 Mio. € soll das klimafreundliche Bauen mit Holz gefördert und weitere 100 Mio. € für das Investitionsprogramm Wald und Holz zur Verfügung stehen. Seit Herbst 2020 sind rund 120.000 Anträge bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) für die Waldprämie eingegangen, die noch bis zum 31. Oktober 2021 von privaten und kommunalen Waldbesitzenden online beantragt werden kann.

Nationale Waldstrategie 2050

Im zweiten Quartal 2021 legte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) einen Referentenentwurf zur Waldstrategie 2050 vor. Die künftige Strategie soll als verbindlicher Fahrplan für die Behandlung und Entwicklung des Waldes in den kommenden 30 Jahren dienen. Das Leitbild 2050 – Erhalt und Stabilisierung aller Wälder, Erbringung und Honorierung aller Ökosystemleistungen – soll durch Handlungsfelder, die mit Meilensteinen und Maßnahmen untersetzt sind, erreicht werden. Die abgeleiteten Etapenziele gelten zunächst bis zum Jahr 2030 und ermöglichen so den Fortschritt in den Handlungsfeldern regelmäßig zu überprüfen.

Der DFWR begrüßt die Waldstrategie 2050, diese muss aber jetzt vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Herausforderung durch den Klimawandel und die essenzielle Bedeutung von Wald und Holz für das Erreichen der Klimaziele den Grundstein legen, damit Wälder auch in Zukunft noch nachhaltig bewirtschaftet werden können und ihr Klimaschutzbeitrag weiterhin wirksam abgerufen werden kann. Sie muss dafür Sorge tragen, dass Wälder defacto nicht stillgelegt werden, sondern den nachfolgenden Generationen alle Waldfunktionen uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Dazu gehört vor

allem auch ausreichend Verfügbarkeit von Rohholz für den Holzbau und die Holzverwendung insgesamt. In diesem Kontext ist auch für ausreichend Nachschub von Nadelholzanteilen im klimastabilen Mischwald zu sorgen, um die CO₂-Senkenleistung im Wald zu erhalten und aktiv auszubauen. Andernfalls drohen Verlagerungseffekte in Länder mit geringeren Standards in der Waldbewirtschaftung und einem zusätzlichen CO₂-Rucksack auf importiertes Holz; dies gilt es unbedingt zu vermeiden.

Der Klimawandel und die vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft an den Wald erfordern einen stärker integrierten Denkansatz, bei dem Nutz-, Schutz und Erholungsfunktion und ihr Beitrag nicht isoliert, sondern im Sinne der Funktionsweise des Ökosystems Wald in einem ausgewogenen Zusammenspiel betrachtet werden muss. Die Waldstrategie 2050 sieht das Monitoring der Biodiversitätsentwicklung sowie eine Weiterentwicklung von Konzepten zur Integration von Naturschutzaspekten in die Waldbewirtschaftung vor. Für die Waldbesitzenden

müssen zusätzliche finanzielle Anreize geschaffen werden, damit Waldnaturschutzbemühungen über den gesetzlichen Mindeststandards angemessen honoriert werden. Dabei sollen vor allem Modelle angestrebt werden, die den Waldbesitzenden mehr Flexibilität mit temporären Naturschutzmaßnahmen einräumen.

Bestrebungen, Waldwirtschaft nur noch unter dem einseitigen Primat der Naturschutzziele auszurichten, wird mit Blick auf die Folgen des Klimawandels scheitern. Die Artenvielfalt ist in vielen bewirtschafteten Wäldern in Deutschland nachweislich höher als in nicht mehr genutzten Wäldern. Forstwirtschaft leistet einen aktiven Beitrag, zum Beispiel durch die Umsetzung von Managementplänen sowie um Arten gezielt zu fördern und ihren Lebensraum zu erhalten. Kein Lebensraum in Deutschland ist so naturnah, vielfältig und langlebig wie der Wald. Zielführend ist aus Sicht des DFWR daher nur ein ganzheitlicher Ansatz, der alle Dimensionen der Nachhaltigkeit ausgewogen in den Blick nimmt und so den Wald stärkt. Das bedeutet neben dem

Schutz der Arten zum Beispiel auch die Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und die Bewahrung von Wald-Destinationen für den Tourismus.

Wald & Wild in Einklang bringen

Die Waldstrategie 2050 muss außerdem das Thema Jagd und seine Bedeutung für den erfolgreichen Umbau der Wälder noch viel deutlicher hervorheben. Der sich vollziehende Klimawandel erfordert neben der Wiederbewaldung der bislang entstandenen Kahlfelder auch eine deutliche Intensivierung des Waldumbaus hin zu resilienteren Wäldern. Neben der Erschließung und Nutzung moderner Verfahren der Waldbewirtschaftung bedarf es zwingend einer Lösung des vielerorts bislang ungelösten Wald-Wild-Problems. Sollte die angekündigte Novelle des BJagdG in dieser Legislaturperiode ausbleiben, muss die Waldstrategie 2050 den verbindlichen Rahmen für die Jagd schaffen. Effiziente Jagdstrategien müssen dafür sorgen, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes und die Bedürfnisse des Wildes in Einklang zu bringen. Der DFWR hält die Entwicklung und Implementierung von

WALDSCHADENSbilANZ DES DFWR

Anfang April stellte der DFWR im Rahmen einer Bundespressekonferenz seine Bilanz zu den Waldschäden der Extremwetterereignisse der vergangenen drei Jahre vor. Die Studie des DFWR-Ausschusses für Betriebswirtschaft weist Schäden in Höhe von 13 Mrd. € aus, welche die Forstbetriebe in ihrer Substanz treffen. Das Schadausmaß übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der meisten Waldbesitzenden und Forstbetriebe bei Weitem. Biodiversität, Klimaschutz und Erholungsraum stellen die Forstbetriebe bisher überwiegend unentgeltlich zur Verfügung, finanziert aus den Erlösen des Holzverkaufs. Die Kosten für die Wiederbewaldung der Schadflächen und die Anpassung der Wälder an den Klimawandel übersteigen diese Einnahmen jedoch um ein Vielfaches. Vor diesem Hintergrund betont der DFWR die Dringlichkeit politischer und gesellschaftlicher Unterstützung. Die Schäden treffen nicht nur Waldbesitzende, sondern die ganze Gesellschaft. Wenn die Politik die ambitionierten Klimaschutzziele erreichen will, muss der Fortbestand des Waldes gewährleistet und die Möglichkeit ihn zu bewirtschaften durch politische Rahmenbedingungen

geschaffen werden. Finanzmittel in der Größenordnung der Soforthilfeprogramme von 1,5 Mrd. € seien zwar hilfreich, werden aber jährlich benötigt, um den Wald zu erhalten und ihn langfristig an klimatische Veränderungen anzupassen. Ein vorzeitiger Waldverlust infolge der

Extremwetterereignisse nimmt den Forstbetriebe das Herzstück ihrer Finanzierungsgrundlage. Deshalb brauchen Waldbesitzende pragmatische Lösungsansätze und verlässliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.



Foto: F. Straubinger

Das Schadausmaß von 2018 bis 2020 durch Sturm, Dürre und Borkenkäfer übersteigt die finanziellen Möglichkeiten und Reserven der meisten Waldbesitzenden und Forstbetriebe angesichts der Dimensionen bei Weitem.

JETZT NEU!

Giganten und Legenden unter den Forstmaschinen – ein Muss für jeden Technikfan.



PREIS
6,90 €*

JETZT BESTELLEN!

089-12705-228
www.landeucht.de/forst

190874-3 WPF

*zzgl. Versandkosten
(4,50 € Inland bzw. 4,95 € Ausland).

Ab 30 € Bestellwert versandkostenfrei.

Lösungsansätzen im Spannungsfeld Wald – Mensch – Wild für unabdingbar.

Forstpersonal

Einen essenziellen Punkt zum langfristigen Walderhalt blendet die Waldstrategie 2050 in ihrem vorgelegten Entwurf überraschenderweise vollständig aus: das Forstpersonal. Mehr denn je gilt es, die Wälder in den nächsten drei Jahrzehnten unter geänderten Voraussetzungen zu pflegen und das Holz bereitzustellen. Ein zukunftsfähiger Fahrplan für den Wald muss den Faktor Mensch auf allen Ebenen im Blick haben und eine angemessene Ausstattung von gut ausgebildetem und bezahltem Forstpersonal sicherstellen. Die Personalausstattung der Forstbetriebe muss auf die zukünftige Aufgaben erledigung quantitativ und qualitativ ausgerichtet sein. Das impliziert auch die Förderung der Aus- und Fortbildung in den forstlichen Berufen zur notwendigen Nachwuchssicherung in den Forstbetrieben aller Besitzarten.

Die Waldstrategie 2050 im vorliegenden Entwurf ist ein Grundgerüst für einen zukunftsfähigen, gesunden, leistungsstarken Wald. Die Waldstrategie 2050 muss Waldbesitzende in den Zustand versetzen, den Wald dauerhaft nachhaltig bewirtschaften zu können und den so wichtigen nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung zu stellen. Nur ein ganzheitlicher Blick auf den Wald kann langfristig das Leitbild 2050 erreichen: den Erhalt und die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel sowie die Bereitstellung von Holz für den Beitrag zum Klimaschutz!

Biodiversität und Artenvielfalt im Wald

Die EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030 der Europäischen Kommission, die vor einem Jahr vorgelegt wurde, ist integraler Bestandteil des Green Deals und ein Rahmenwerk, mit dem alle zukünftigen Maßnahmen im Einklang stehen sollen. Schnell wird deutlich: Die EU-Biodiversitätsstrategie ist keineswegs ein „Green Deal“. Bisher fokussiert die Biodiversitätsstrategie sehr einseitig auf die Unterschutzstellung von Flächen. Die Forstwirtschaft leistet schon jetzt einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, doch bisher spielte sie beim Green Deal – im Gegensatz zur Erhaltung der Biodiversität – eine untergeordnete Rolle. Umso größere Bedeutung kommt der ausstehenden EU-

Waldstrategie zu: Es ist ein gesamtheitlicher Ansatz, basierend auf nachhaltiger Waldbewirtschaftung, den der Forstsektor benötigt, um weiterhin die steigenden Erwartungen der breiten Gesellschaft erfüllen zu können. Der Bundesrat wies darauf hin, dass die neue Richtung der EU – „Vom Hof auf den Tisch“ – dem Agrar- und Forstsektor weitere enorme Anstrengungen und Flächenextensivierungen abverlange. Eine Verbesserung der Biodiversität bedeute gleichzeitig einen Verzicht auf betriebswirtschaftlich optimierte Marktleistung. Der Bundesrat betonte, dass die Wälder in Deutschland mit ihren vielfältigen Ökosystemleistungen und einer nachhaltigen Bewirtschaftung durch verantwortungsbewusste Waldbesitzende von herausragender Bedeutung sind. Deshalb fordert der DFWR die Bundesregierung auf, sich auf EU-Ebene dafür einzusetzen, Instrumente zu schaffen, die Natur- und Umweltschutz einen eigenen Marktwert geben. Die Wälder und die Forstwirtschaft spielen eine erhebliche Rolle bei der Bewältigung der Klimakrise. Deshalb ist eine kluge Balance zwischen Klimaschutz, Biodiversität und Wirtschaftlichkeit notwendig, um dieses Potenzial dafür nutzen zu können. Voraussetzung dafür ist aber eine ambitionierte, kohärente und eigenständige EU-Waldstrategie nach 2020. Die Vorlage der EU-Waldstrategie steht aus und muss folgende Aspekte berücksichtigen: Unterstützung einer nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung; Unterstützung des Forstsektors und des forstbasierten Sektors als Teil einer Lösung für die internationalen Entwicklungsziele; Verbesserung der Koordinierung und Kohärenz der forstbezogenen Politiken.



Sebastian Schreiber
schreiber@dfwr.de

ist Fachreferent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Deutschen Forstwirtschaftsrat e. V.